

Interview mit Simonetta Sommaruga, Ständerätin und EQUAM-Präsidentin

«Auch unter den Ärzten gibt es grosse Qualitätsunterschiede»

Die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga präsidiert seit letztem November die Stiftung «Externe Qualitätssicherung in der Medizin» (EQUAM). Die Konsumentenschützerin kritisiert jene Ärztinnen und Ärzte, die sich objektiven Qualitätskriterien in der Praxis verschliessen, und fordert gezielte Anreize für jene, die sich besonders um Qualität bemühen: «Am effizientesten lässt sich dies in den Tarifverträgen regeln.»

Care Management: Frau Sommaruga, schauen Sie vor einem Arztbesuch, ob die Praxis ein Qualitätszertifikat besitzt?

Simonetta Sommaruga: Bis vor kurzem erging es mir wie vermutlich den meisten Versicherten: Ich wusste gar nicht, dass es solche Zertifikate für Arztpraxen gibt. Heute bin ich sensibilisiert und weiss, dass die medizinische Qualität und die Patientensicherheit je nach Arztpraxis sehr unterschiedlich sind. Ein Qualitätszertifikat ist ein wichtiger Wegweiser.

In der letzten Ausgabe von «Care Management» sagt Richard Eisler, Geschäftsführer von comparis.ch: «Die Transparenz bezüglich Qualität (...) interessiert vielleicht ein paar Gesundheitsökonominnen und -politiker, aber nicht die Versicherten.» Zielt die Tätigkeit von EQUAM an den Bedürfnissen der Versicherten und Patienten vorbei?

Ich gebe Herrn Eisler recht. In der Schweiz sind die Patientinnen und Patienten an Qualitätsfragen kaum interessiert. Man sagt ihnen ja seit Jahren, dass die Schweiz zwar eines der teuersten, dafür auch das beste Gesundheitswesen der Welt habe. Bei näherer Prüfung zeigt sich, dass die praktizierte Medizin bezüglich Qualität und Patientensicherheit sehr unterschiedlich ist. Teuer und gut sind im Gesundheitswesen nicht zwingend identisch. Entscheidend für eine gute Versorgung der Patienten ist nicht die Menge oder das Modernste, entscheidend ist der Nutzen für den Patienten. Gerade in Arztpraxen wird die Qualität der medizinischen Leistungen gar nicht überprüft ...

... ausser man lässt sich von der EQUAM-Stiftung zertifizieren. Gehen Sie denn davon aus, dass es unter den Ärztinnen und Ärzten wirklich Qualitätsunterschiede gibt?

Selbstverständlich gibt es Unterschiede. So wie nicht alle Lehrerinnen gleich gut unterrichten und alle Köche gleich

gut kochen, gibt es auch unter den Ärztinnen und Ärzten grosse Unterschiede. Wenn diese sagen, dass die Qualität nicht messbar sei, weil die Arzt-Patienten-Beziehung vom Vertrauen lebe und nicht von messbaren Kriterien, dann machen sie es sich zu einfach. Zwar ist die Qualität in der medizinischen Versorgung eine sehr komplexe Angelegenheit. Sie hängt von der Persönlichkeit des Arztes, seiner Intuition und Empathie ebenso ab wie von seiner fachlichen Aus- und Weiterbildung. Ärzte sind keine Übermenschchen, deshalb brauchen sie auch gut aufbereitete Informationen, die Vernetzung mit Fachleuten und den kritischen und offenen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Ebenso müssen die technischen Voraussetzungen stimmen. Am meisten interessieren die Behandlungsergebnisse; nur indem man sie miteinander vergleicht, erhält man Auskunft über die Qualität.

Bei den Lebensmitteln gibt es eine grosse Vielfalt an Labels – bis hin zur Verwirrung. Im Gesundheitswesen erhält das EQUAM-Label auch zunehmend Konkurrenz. Worin hebt sich das EQUAM-Label von den anderen ab?

Ich möchte vorausschicken, dass ich froh bin, wenn das EQUAM-Label Konkurrenz bekommt. Dann können wir uns profilieren und damit hoffentlich auch das In-



Simonetta Sommaruga

Am meisten interessieren die Behandlungsergebnisse; nur indem man sie miteinander vergleicht, erhält man Auskunft über die Qualität.

teresse von Patienten, Ärzten und Krankenversicherern wecken. Damit ein Qualitätslabel glaubwürdig ist, müssen bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllt sein:

- Die Kriterien und Richtlinien müssen für alle Akteure transparent sein und offengelegt werden.
- Es braucht eine unabhängige Kontrolle.
- Nebst der Selbstbeurteilung ist immer auch eine neutrale Fremdbeurteilung notwendig.

- Ein Label der medizinischen Versorgung muss sowohl Kriterien für das Praxismanagement als auch für die klinische Leistung umfassen.

Wenn diese vier Grundvoraussetzungen erfüllt sind, kann ein Label unterschiedlich hohe Qualitätsstandards verfolgen. Das EQUAM-Label mit seinen hohen Anforderungen ist zur Zeit wohl die «Bio-Knospe» für Schweizer Arztpraxen.

Sollte per Gesetz ein einziges Label zum Goldstandard für ärztliche Qualität bestimmt werden?

Als Konsumentenschützerin wehre ich mich gegen ein staatlich festgelegtes Einheitslabel für Lebensmittel. Qualität braucht immer auch Konkurrenz. Hingegen plädiere

**Besondere Anstrengungen für medizinische
Qualität und Patientensicherheit müssen
in Zukunft auch finanziell abgegolten werden.**

ich dafür, dass der Staat – wie mit der Bioverordnung – Mindestanforderungen an Arztpraxenlabels stellt. Und ich würde noch weitergehen: Arztpraxen, die über das KVG abrechnen wollen, sollen in Zukunft gewisse Mindestqualitätsstandards erfüllen müssen. Schliesslich ist der Zugang der Ärzte zur Grundversicherung eine Art von Einkommensgarantie, die den vom Staat gewährten Direktzahlungen an die Bauern gar nicht so unähnlich ist. In solchen Situationen ist es üblich, dass der Staat gewisse Anforderungen an die Qualität definiert.

Die Zahl der Ärzte und Netze, die sich bisher von EQUAM zertifizieren liessen, ist auch nach zehn Jahren bescheiden. In der Öffentlichkeit dürfte das Label nahezu unbekannt sein. Wie wollen sie das ändern?

Gemäss KVG ist der Bundesrat für die Qualitätssicherung in der medizinischen Versorgung zuständig. Doch darauf

warten wir seit über zehn Jahren vergeblich. Private Organisationen wie EQUAM mussten diese Arbeit praktisch im Alleingang übernehmen; sie haben enorme Vorarbeiten geleistet für die Definition und Kontrolle von Qualität in der ambulanten Medizin. Jetzt geht es aber darum, dass wir diese Arbeiten und damit auch unser Label einer breiteren Öffentlichkeit bekanntmachen. Im Stiftungsrat von EQUAM sind Patientenorganisationen, die FMH und santésuisse vertreten. Wir werden diese Kanäle nutzen. Mit der Verbesserung des Risikoausgleichs ab 2012 haben wir ausserdem die Chance, dass sich die Versicherer vermehrt um die Qualität statt um die Risikoselektion bemühen.

Für einen Arzt oder eine Ärztin ist ein Label am interessantesten, wenn es (auch) einen materiellen Nutzen bringt. Setzen Sie sich auf politischer Ebene dafür ein, dass EQUAM-zertifizierte Ärzte einen materiellen Vorteil haben, zum Beispiel einen höheren Taxpunktwert?

Besondere Anstrengungen für medizinische Qualität und Patientensicherheit müssen in Zukunft auch finanziell abgegolten werden. Das ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass sich die Qualitätsanforderungen auch durchsetzen lassen. Am effizientesten lässt sich dies in den Tarifverträgen regeln, und zwar mit einem höheren Taxpunktwert, mit Weiterbildungscredits oder anderen Instrumenten. Die Politik hingegen braucht es, um Mindestqualitätsstandards für *alle* Arztpraxen, die über das KVG abrechnen wollen, durchzusetzen. Das ist im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Interview: Urs Zannoni

Korrespondenz:

Simonetta Sommaruga

Büro Sommaruga

Postfach 225

3000 Bern 7

simonetta.sommaruga@parl.ch